



PEKTORALIEN IN FORM VON TUTANCHAMÜNS ERSTEM NAMEN Nb-hprw-R^c UND IHRE VARIANTEN

Dem Andenken des Prof. Dr. Jindřich Čadík gewidmet

MILADA VILÍMKOVÁ

Der königliche Brustschmuck, die Pektoralien, gehören zusammen mit dem breiten „Wesech“-Kragen zu den eigenartigsten Schmuckschöpfungen Alt-Ägyptens. Beide Grundtypen, der „geschlossene“ wie der „offene“, die ihre endgültige Ausprägung zur Zeit der 12. Dynastie erhielten, stellen eine vollkommene Synthese von Form und Inhalt dar, denn sie sind nicht allein Schmuckstücke, sondern auch Amulette von ganz bestimmter und genau ausgedrückter Bedeutung. Sie erinnern durch ihre heraldische Komposition an die voll entfaltetten Adels- und Stadtwappen mit Wappenfiguren, die in Europa im späten Mittelalter in Gebrauch kamen. Als zentrales Motiv erscheint eine Kartusche oder ein Kartuschenpaar, das den ersten, den Krönungsnamen des Herrschers trägt, begleitet vor allem von Schutzsymbolen, so dem Horusfalken, der Uräusschlange, der Geiergöttin Nechet, der Hieroglyphe „Millionen Jahre“, den Zeichen für Leben — „Anch“ und Allmacht — „Schenu“ u. ä. m. Zu dieser Gruppe sind auch zwei Pektoralien Sesostri II. und eines Amenemhets III. zu reihen. Ist die Komposition reicher konzipiert, kommen auch Abzeichen der königlichen Macht zur Geltung, die z. B. auf dem Pektoralie Sesostri III. ein Greifenpaar mit Falkenköpfen repräsentiert, das symbolisch auf die Körper der geschlagenen Nubier und Lybier tritt oder auf dem Exemplar Amenemhets III. zweimal die Gestalt des siegreichen Herrschers in der üblichen ikonographischen Darstellung, wie er mit einer Hand die Keule über dem Kopfe des besiegten Feindes schwingt, während er mit der anderen ihn beim Schopf gefasst hat.¹ Inhaltlich gibt es keinen Unterschied zwischen dem „geschlossenen“ Typ, komponiert in einen leicht trapezförmigen Rahmen, der sich aus architektonischen und ornamentalen Elementen zusammensetzt und der Fassade

eines Pavillons oder kleinen Heiligtums nachgebildet ist, und dem „offenen“ Typ, dessen nicht umrahmte heraldische Komposition auf einer waagerechten Leiste ruht.

Beide Typen entwickeln sich zur Zeit der 18. Dynastie weiter, wobei es zu einer grundsätzlichen Änderung des inneren Aufbaus der „geschlossenen“ Pektoralien kommt. Mittelpunkt wird nun eines der Schutzsymbole, so der Skarabäus, die Djed-Säule (Symbol der Dauer), die Geiergöttin Nechet oder die Gestalt einer anderen Gottheit. Diese Veränderung bei der das ursprüngliche zentrale Motiv der Komposition, die Kartusche mit dem Namen des Königs, an zweite Stelle rückt und nur noch heraldisches Beiwerk und Begleitung des Hauptmotivs, des Schutzsymbols, wird, ist durch eine Reihe Pektoralien aus dem Grabe Tutanchamûns belegt. Wie einige Stücke aus der königlichen Nekropole in Tanis aus der Zeit der 21. und 22. Dynastie zeigen, setzte sich die neue Auffassung durch und hält sich auch in der Spätzeit.²

Demgegenüber ist für einige der „offenen“ Pektoralien aus dem Schatze Tutanchamûns das zur Zeit des Mittleren Reiches festgelegte Kompositionsschema mit dem ersten Namen des Herrschers als zentrales Motiv bezeichnend. Diese Exemplare sind entweder monothematisch, d. h. sie haben allein den ersten Namen des Königs Nb-hprw-R^c zum Inhalt, oder polythematisch, d. h. der Mittelpunkt der Komposition ist der erste Name des Herrschers, um den sich eine grössere oder geringere Anzahl von Schutzsymbolen gruppiert. Bei dieser Anzahl kleinen Gruppe überraschen einige Varianten, die offensichtlich nicht allein der Phantasie der Goldschmiede Tutanchamûns ihre Entstehung verdanken, sondern tiefere Bedeutung haben. Der Ausgangstyp ist das Pektoralie in Form von Tutanchamûns erstem Namen Nb-hprw-R^c mit einem geflügelten Skarabäus, dessen Flügel herzförmig ausgebreitet sind.³ Ganz übereinstimmend finden wir den ersten Namen des Königs auf dem Spiegelkästchen in Gestalt des Zeichen „Anch“ geschrieben.⁴ Auf dem bekannten, mit getriebenen Goldreliefs geschmückten Kästchen ist der jugendliche König in einigen Szenen mit einem Pektoralie dieses Typs dargestellt.⁵

Letzteres unterscheidet sich lediglich durch die Form der Flügel von dem oben beschriebenen, die hier leicht trapezförmig sind. Es ist möglich, dass diese Variante entwicklungsmässig älter ist, denn sie erscheint bereits in der Goldschmiedewerkstattenszene im Grabe Nebamons und Ipukis aus der Zeit Amenhoteps III.⁶ Übereinstimmend in der Form aber ganz verschiedenen Inhalts ist Tutanchamûns zweites Pektoralie in Gestalt eines geflügelten Skarabäus.⁷ Einmal ist hier das nb-Körbchen durch eine hb-Schale ersetzt, zum anderen hält der geflügelte Skarabäus nicht die runde Scheibe der Sonne in seinen Vorderfüssen, sondern die goldene Sichel und bläuliche Scheibe des Neumonds.

Auf einem dritten „offenen“ Pektoreale dieser Art hält der von zwei Uräusschlangen flankierte geflügelte Skarabäus, der den Mittelpunkt der Komposition bildet, zwar auch eine goldene Mondsichel und bläuliche Scheibe zwischen den Vorderfüßen, indes wird hier die erste Komponente Tutanchamûns ersten Namens, das nb-Körbchen, beibehalten⁸ Mondsichel und Scheibe sind auch Bestandteile eines weiteren in seiner Komposition komplizierten pyramidenförmigen Pektoreale mit einem aus Chalzedon geschnittenen geflügelten Skarabäus als Hauptmotiv.⁹ Sie selbst bilden dann das zentrale Motiv des Pektoreale mit Lotosblüten und Knospen¹⁰ und treten auch auf einigen Fingerringen Tutanchamûns entgegen. So z. B. trägt der mittlere der drei Skarabäen des Rings mit ovalem Chaton¹¹ die Mondsichel und Scheibe auf seinem Kopfe. Mondsichel und Scheibe in einer Barke bilden eines der beiden Begleitmotive eines weiteren Rings Tutanchamûns mit einem Chaton in Skarabäusform, an den an der anderen Seite ein Horusfalke anschliesst.¹² Bei einem dritten Ring endlich schmückt die ovale Platte ein Relief mit Mondsichel und Scheibe in einer Barke inmitten, begleitet von zwei adorierenden Pavianen.¹³

Es entsteht nun die Frage, aus welchem Grunde ersetzte man bei diesen Schmuckstücken eine oder zwei Komponenten von Tutanchamûns erstem Namen Nb-hprw-R^c durch andere und was bedeuten diese. Die Mondsichel und die dunkle Scheibe des Mondes haben einmal Gültigkeit als Ideogramm, zum anderen figurieren sie als Determinativ im Worte psdn-tyw — Neumondfeier — und seinen Ableitungen und als phonetisches Determinativ im Worte psdt — göttliche Neunheit. Ausnahmsweise kommen sie auch als phonetisches Determinativ mit der Bedeutung i^{ch} vor, z. B. im Namen Ahmose auf der Kartusche der goldenen Krone der Königin Ahhotep statt des üblichen Zeichens in Form einer Mondsichel. Die Alabasterschale, die in dem Pektoreale in Form eines geflügelten Skarabäus das nb-Körbchen ersetzt, ist ein Determinativ des Wortes hb - Feiertag, Feier. Man wird sich kaum damit zufriedengeben wollen, diese Komponenten einfach anstelle der ursprünglichen Komponenten von Tutanchamûns erstem Namen Nb-hprw-R^c (Herr der Wandlungen ist Re) zu setzen. Den Weg zur Deutung dieser ungewöhnlichen Varianten weist die zeitgenössische Plastik. Aufschlussreich ist in dieser Hinsicht vor allem die Dreiergruppe, die im Museum zu Kairo aufbewahrt wird. Der jugendliche König erscheint hier zwischen dem Gotte Amon und der Göttin Mut und vertritt so im wahren Sinne des Wortes den Sohn des thebanischen Götterpaares Chons. Den Ehrenplatz zwischen seinen göttlichen Eltern nimmt Chons auch auf der einzigen erhaltenen thebanischen Triade aus der Zeit der Dynastie der Ramessiden ein.¹⁴ Das Antlitz der bekannten und häufig publizierten Statue des Mondgottes Chons aus dem Museum zu Kairo trägt

die Züge Tutanchamûns und auch stilistisch gehört dieses Werk zweifellos in den Beginn der nachamarnaischen Zeit der 18. Dynastie. Die Mondsichel und verdunkelte Mondscheibe sind nun aber Chons Attribute, die er freilich mit dem älteren Mondgott Thovt teilt. In dem oben erwähnten Pektoreale mit dem aus Chalzedon geschnittenen geflügelten Skarabäus schmückt die dunkle Mondscheibe ein Relief, auf dem Tutanchamûn mit einer blauen Krone auf dem Haupte zwischen den Göttern Re und Thovt dargestellt wird. Über seine Krone trägt Tutanchamûn dieselben Attribute wie Thovt — die Mondsichel und dunkle Mondscheibe.

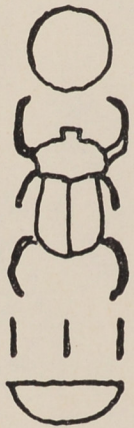
Noch im Kindesalter wurde Tutanchamûn durch die Änderung seines Eigennamens vom „Lebenden Bilde Atons“ zum „Lebenden Bilde Amons“. Dass niemand und nichts die „Lebende Gestalt Amons“ besser verkörpern konnte, als die Kinderfigur der thebanischen Triade, der Mondgott Chons, liegt auf der Hand.

Die göttliche Abkunft der Pharaonen wurde niemals in Abrede gestellt und der Mythos, der Gott selbst habe den Pharao gezeugt, indem er in Gestalt des königlichen Gatten die Königin besuchte, reicht nicht nur weit in die Vergangenheit zurück, sondern wurde auch immer dann besonders betont, wenn dadurch die politische Situation günstig beeinflusst werden konnte, wie dies z. B. zur Zeit der Reigerung der Königin Hatshepsut der Fall war. Wer die irdischen Eltern Tutanchamûns waren, darüber konnte man sich bis heute nicht einig werden. Da er ursprünglich Tutanchaton, d. h. „Lebende Gestalt Atons“ hiess, war er durch seine Beziehung zu der Gottheit, die nach der Rückkehr des Königshauses nach Theben illegitim geworden war, in eine missliche Lage geraten und musste seinen Namen ändern. Zur „Lebenden Gestalt Amons“ geworden, identifizierte man ihn, der selbst noch ein Kind war, mit dem Kinde der thebanischen Triade und sprach ihm nicht nur einen göttlichen Vater, sondern auch eine göttliche Mutter zu. Es ist gar nicht ausgeschlossen, dass Tutanchamûn tatsächlich nach seiner Ankunft in Theben durch eine Zeremonie für den rechtmässigen Sohn des Gottes Amon und der Göttin Mut erklärt wurde. Dann könnten die Schmuckstücke, bei denen Komponenten seines ersten Namens Nb-hprw-R^c verändert wurden und die Varianten Nb-hprw-Hnsw und Hb-hprw-Hnsw tragen sowie jene, die mit den Symbolen Chons ausgestattet sind, gerade zu dieser besonderen Gelegenheit gefertigt worden sein. Dass es sich zumindest im Falle des Pektoreale in Form eines geflügelten Skarabäus mit Mondsichel und Scheibe nicht um eine Grabbeigabe, sondern um Schmuck handelt, der wirklich getragen wurde, bezeugt die vorgenommene Reparatur, bei der man das ursprünglich dreireihige Kettchen, dem die Scharniere entsprechen, gegen einfaches eintauschte. Hatte man Tutanchamûn dem Gotte gleichgesetzt, allenfalls seine Aufnahme in die thebanische Götterfamilie inszeniert, um seine wenig geeignete irdische Her-

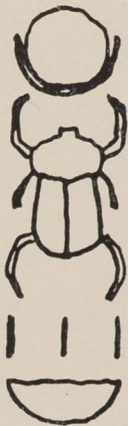
kunft zu verschleiern, d. h. waren seine Eltern, weil sie Aton verehrten, als Ketzer gebrandmarkt, ist eine Frage, die zu beantworten wir heute nicht imstande sind. Ausgeschlossen ist dies freilich nicht.

ANMERKUNGEN:

1. Die Pektoralien Sesostris II., Sesostris III. und Amemhets III. werden heute im Museum zu Kairo aufbewahrt (E. Vernier, *Cat. gén. des antiquités égyptiennes du Musée du Caire, Bijoux et orfèvreries*, Taf. I, II, III), das „offene“ Pekturale Sesostris II. ist im Besitz des Metropolitan Museum of Art in New York (H. E. Winlock, *The Treasure of El Lahun*, Taf. VI, VII).
2. P. Montet, *La nécropole Royale de Tanis II*, Paris 1957. Taf. XXIX, CXIII, XIV.
3. Carter, *Cat. No. 267*; M. Vilímková, *Altägyptische Goldschmiedekunst*, Prag 1969, Abb. 44.
4. Chr. Desroches-Noblecourt, *Vie et mort d'un pharaon Toutankhamon*, Paris 1963, Taf. XL b.
5. Chr. Desroches-Noblecourt, *op. cit.* Taf. VII b. IX b.
6. N. de G. Davies — A. H. Gardiner, *Ancient Egyptian Paintings I*, Chicago 1936, Taf. XXVI.
7. Carter, *Cat. No. 256*; M. Vilímková, *op. cit.* Abb. 39.
8. Carter, *Cat. No. 267 N*; M. Vilímková, *op. cit.* Abb. 48.
9. Carter, *Cat. No. 267 K*; M. Vilímková, *op. cit.* Abb. 36.
10. Carter, *Cat. No. 269 K*; M. Vilímková, *op. cit.* Abb. 41.
11. Carter, *Cat. No. 44 D*; M. Vilímková, *op. cit.* Abb. 60 b.
12. Carter, *Cat. No. 44 I*; M. Vilímková, *op. cit.* Abb. 60 c.
13. Carter, *Cat. No. 44 E*; M. Vilímková, *op. cit.*, Abb. 60 d.
14. Kopenhagen AEIN 587; J. Vandier, *Manual d'archéologie égyptienne III*, Paris 1958, S. 430.
Die Varianten Tutanchamûns ersten Namens (hieroglyphisch):
 1. Nb-hprw-R^c
 2. Nb-hprw-Hnsw
 3. Hb-hprw-Hnsw



1



2



3